

Die Zukunftsvereinbarung Regenwasser im Emschergebiet - eine neue Chance für die Weiterentwicklung von Freiräumen und Aufent- haltsqualität im Siedlungsbestand

Stemplewski, J., Becker, M., Kaiser, M.

1 Einführung

Nach der Internationalen Bauausstellung Emscherpark in den 90er Jahren stehen im Emscherraum heute wieder zwei Initiativen vor der Tür, die große Chancen für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung der Siedlungs- und Freiräume bieten.

Die erste ist der Masterplan emscher:zukunfft der Emschergenossenschaft (EG), mit dem das Leitbild, die Ziele und das planerische Konzept der weiteren Realisierung des Emscher-Umbaus, hier insbesondere der Gestaltung der neugewonnenen Gewässerräume, formuliert werden. Hierzu fungiert die Emschergenossenschaft einerseits als Planer und Ideengeber und ist andererseits zugleich Investor und Betreiber des Emscher-Systems. Die zweite ist der Masterplan Emscherpark, für dessen Träger-schaft der Regionalverband-Ruhrgebiet (RVR) zuständig ist. Darin werden die Ziele und Leitvorstellungen für die Weiterentwicklung der Stadtlandschaft im Emscher-Einzugsgebiet formuliert, für die der RVR als Initiator und Multiplikator, nicht aber als Bauherr auftreten kann.

Diese beiden Masterpläne dienen zugleich als Basis der Zusammenarbeit von RVR EG, zu der im Frühjahr 2006 eine formelle Kooperation vereinbart wurde. Gegenstand dieser Vereinbarung ist die Zusammenarbeit bei der künftigen räumlichen und städtebaulichen Entwicklung der Region im und am „Neuen Emschertal“. Im Rahmen dieser beiden Initiativen bieten sich neue Chancen, für die Weiterentwicklung von Freiräumen und der Aufenthaltsqualität im Siedlungsbestand. Für beide Vorhaben gilt dabei: die Ideen und Ziele können von den Autoren der Masterpläne entwickelt werden, für ihre Umsetzung ist die Arbeit mit den Eigentümern und Bewohnern, mit den lokalen Initiatoren „in der Fläche“ (im so genannten „Integrations- und Komplementärbereich“ des Masterplans emscher:zukunfft) erforderlich.

Eine Konkretisierung beider Masterpläne im Bereich der wasserwirtschaftlichen Zielsetzungen stellt dabei die Ende 2005 gemeinsam von allen 17 Emscherkommunen,

der Emschergenossenschaft und dem Land geschlossene „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“ dar. Ziel dieser Zukunftsvereinbarung ist es, innerhalb der nächsten 15 Jahre den Regenwasserabfluss über die Kanalisation um 15 % zu reduzieren. Das Regenwasser soll dabei in Siedlungsgebieten an der Geländeoberfläche geführt, dezentral zurückgehalten, versickert oder ortsnah in Gewässer eingeleitet werden.

Erreicht werden soll damit zum einen die Stärkung des ökologischen Potenzials der neuen, abwasserfreien Gewässer im Emscherraum. Dabei ist die Stärkung des natürlichen Wasserkreislaufs und der damit verbundene Ausgleich in der Wasserführung – Kappung der Hochwasserspitzen, Stärkung des Niedrigwasserdargebots durch erhöhte Grundwasserneubildung – ein wesentliches Element. Zum anderen können mit der teilweisen Entflechtung von Schmutz- und Regenwasser die neu zu verlegenden Abwasserkanäle kleiner und damit günstiger gebaut werden. Das Heraushalten von vergleichsweise sauberem Regenwasser aus diesem System, indem es zunächst mit Schmutzwasser vermischt abgeleitet wird, um später auf der Kläranlage aufwändig gereinigt zu werden, hat damit neben der ökologischen auch eine wichtige ökonomische Komponente. Und nicht zuletzt kann mit dem Zeigen von Wasser in den Siedlungsgebieten die heute oftmals bestehende Entfremdung der Bevölkerung von ihrem natürlichen Umfeld gemindert werden, die so das neue Emscher-System auch als Erholungs- und Freiraum zu schätzen weiß.

Seit 1994 fördert die Emschergenossenschaft bereits aktiv die Abkopplung befestigter Flächen im Siedlungsbestand. Um die weitere, mengenrelevante Umsetzung von Maßnahmen zur Entflechtung der Abwasserströme, zum Abkoppeln von Regenwasser von der Kanalisation zu fördern, stellt das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) NRW in den nächsten 5 Jahren im Rahmen der Zukunftsvereinbarung insgesamt 35 Mio. EUR zur Verfügung, und seitens der Emschergenossenschaft sollen zusätzlich für 10 Jahre jene Mittel „in der Fläche investiert“ werden, um die sich - wie oben geschildert - die Aufwendungen im konventionellen Bereich der Mischkanalisation verringern lassen.

Dieses Vorhaben und die dafür bereitgestellten Fördermittel bieten zusammen mit Programmen und Zielen des Stadtumbaus West, der Stadteilerneuerung und weite-

rer vergleichbarer Initiativen die Chance, für bestehende Siedlungsgebiete über die Bündelung von Mitteln die Neugestaltung der Freiräume und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität neu anzustoßen.

2 Regenwasserabkopplung im Emschergebiet – bisherige Erfahrungen

In den vergangenen 12 Jahren wurde mit Unterstützung der Emschergenossenschaft in der Region bereits eine Vielzahl derartiger Projekte im Bestand realisiert. Mit Hilfe der im Folgenden dargestellten Beispiele sollen die sich mit der Zukunftsvereinbarung Regenwasser für Stadt- und Quartierentwicklung ergebenden Chancen exemplarisch aufgezeigt werden.

2.1 Modellprojekt Althoff-Block, Dortmund

Gebietsbeschreibung

Das Modellprojekt „Althoff-Block“ liegt am südwestlichen Rand der Dortmunder Innenstadt. Es ist geprägt von mehrgeschossigem Wohnungsbau in Blockrandbebauung aus der Zeit nach dem I. Weltkrieg und Zeilenbauten aus den 50er Jahren. Eine Vielzahl öffentlicher Gebäude, vor allem Schulen und Kindergärten, unterstreichen den städtischen Charakter des Quartiers (Abb. 1).

Die Gesamtfläche des Modellprojektgebietes beträgt rd. 50 ha, der Befestigungsgrad liegt bei ca. 45 %. Die Topografie ist wenig bewegt (max. 2-3 % Gefälle), der frühere Emscherzufluss „Neuer Graben“ ist allenfalls noch aus der Geländeform zu erahnen. Das vorhandene Mischwasserkanalnetz entwässert derzeit noch direkt in die Emscher und gilt als hydraulisch leicht überlastet.

Planerische Entwicklung

In Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt der Stadt Dortmund wurde im ersten Schritt für die Kreuzgrundschule eine integrierte Lösung entwickelt, bei der neben der Abkopplung der Dach- und Hofflächen auch der Schulhof von einer monotonen Asphaltfläche zu einem kleinräumig gestalteten Spielbereich umgestaltet wurde. Das Regenwasser wird hier in einer zentralen offenen Rinne über den Schulhof in eine am Rande des Schulgeländes gelegene Grünfläche abgeleitet.

Sämtliche Arbeiten wurden von einer städtischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft durchgeführt. Langzeitarbeitslose konnten so für Arbeiten in Garten- und Landschaftsbau qualifiziert werden. Aus dem Aushub der Bodenarbeiten für die Versickerungsanlage, eine Mulden-Rigole, wurden Spielhügel angelegt.

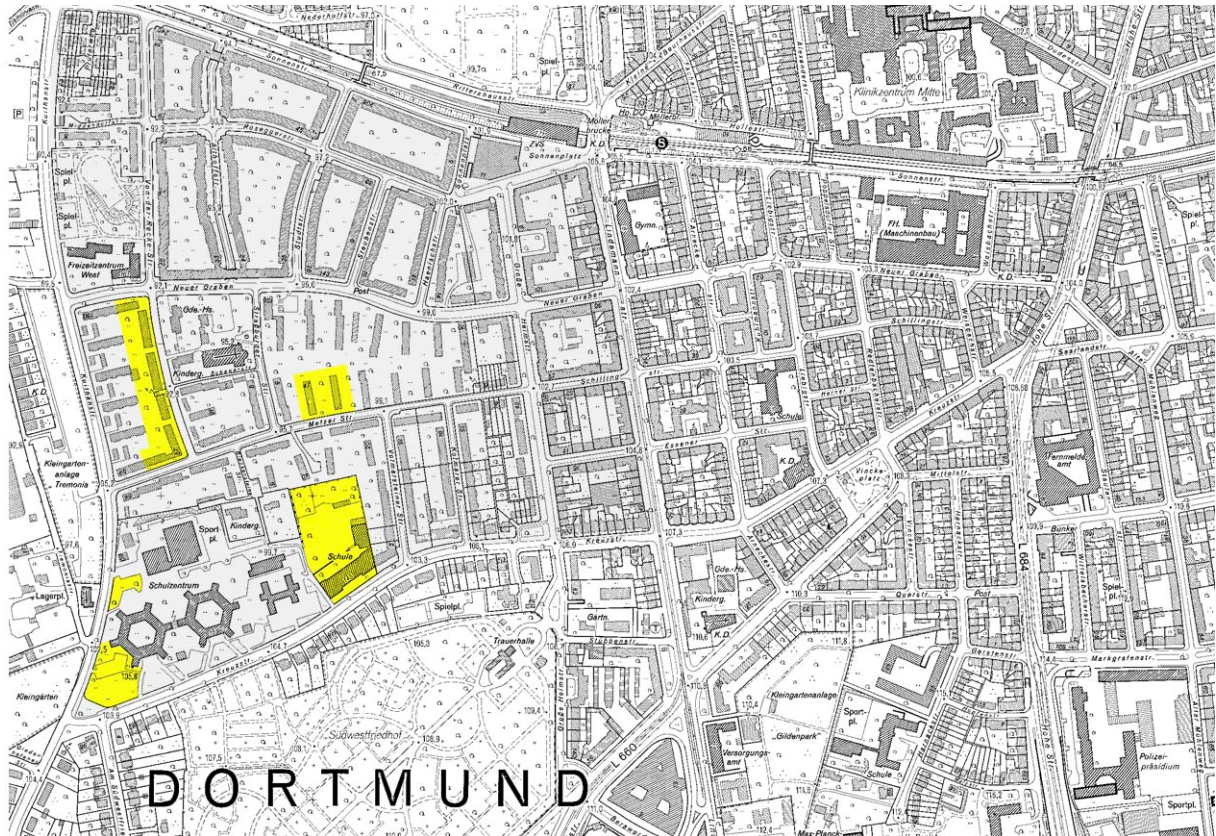


Abb. 1: Modellprojekt Althoff-Block; abgekoppelte Flächen sind unterlegt. Des Weiteren wurden für die Zeilenbaubereiche, in denen Modernisierungsmaßnahmen anstanden, Abkopplungskonzepte erarbeitet. Dabei wurde eine breitflächige Versickerung in den großräumig bemessenen Rasenflächen zwischen den Gebäudezeilen favorisiert. Eingriffe in die Topografie, Erdbewegungen, Änderungen der Grünflächenpflegearbeiten und Baukosten wurden so minimiert, was maßgeblich zur Akzeptanz bei den Entscheidungsträgern beitrug.

Die bauliche Umsetzung der Abkopplungsmaßnahmen im Wohnungsbau ist im Anschluss an die Gebäudemodernisierung (Einsetzen neuer Fenster, Aufbringen von Wärmedämmung auf die Außenwand, Erneuerung der Dachrinnen etc.) durchgeführt worden. Die neu hergerichteten Rasenflächen wurden dafür muldenförmig profiliert und eingesät. Um den zu bewirtschaftenden Niederschlagsabfluss zu minimieren, wurden sämtliche Wegebreiten auf das notwendige Maß reduziert und vorher gepflasterte Feuerwehrzufahrtsbereiche mit wasserdurchlässigen Rasenwabenelementen neu befestigt.

Betriebliche Praxis

Die Bewirtschaftungsanlagen sind überwiegend seit 1996 in Betrieb. Ihre Pflege erfolgt mittels der üblichen großen Aufsitzmäher, zu einer Beschädigung der Mulden durch Abschälen oder Befahren der Muldenwälle kommt es aufgrund des flachen Profils nicht. Sämtliche Versickerungsmulden sind vollständig begrünt. Verschlamungen oder ein Zusammenbruch der Vegetation sind an keiner Stelle zu beobachten (Abb. 2).



Abb. 2: Flachmulde im Geschosswohnungsbau im Althoff-Block

Ergebnisse

Mit dem Modellprojekt Althoff-Block ist es gelungen, in einem innerstädtisch geprägten Gebiet rund 15.000 m² befestigter Fläche abzukoppeln.

In den Bereichen mit einer Blockrandbebauung konnten die rückwärtigen Dachflächen und befestigten Innenhofflächen abgekoppelt werden. Im Zeilenbaubereich ist es gelungen, in einem Bereich exemplarisch sämtliche befestigte Flächen abzukoppeln. Die Durchführung der Abkopplungsmaßnahmen wurde dabei nahezu kostenneutral im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Damit stehen für

Die Zechensiedlung war über Jahrzehnte vernachlässigt worden, es hatte sich ein hoher Instandhaltungs- und Modernisierungsbedarf angestaut. Im Jahr 1989 wurde mit einer Grunderneuerung von Gebäuden und Freiräumen begonnen. Nach den positiven Erfahrungen der Wohnungsgesellschaft mit der Abkopplung beim Modellprojekt Althoff-Block wurde diese ab 1997 in die nach Fertigstellung der Gebäudemodernisierungsmaßnahmen ohnehin notwendige Wiederherstellung der Außenanlagen integriert.

Die planerische Herausforderung bestand in Welheim darin, die naturnahe Regenwasserbewirtschaftung in einen Gebäudebestand mit relativ hohem Befestigungsgrad und einer sehr intensiven Nutzung der Freiflächen (flächendeckende Anordnung kleinteilig parzellierter Mietergärten) zu integrieren, ohne dabei die Interessen der Mieter zu verletzen. Da sowohl die Gebäudeentwässerungssysteme (Gefälleeinrichtung von Dachrinnen, Anordnung von Fallrohren) als auch die kompletten Außenanlagen (Wege, Zufahrten, Höfe, Terrassen, Geländeprofilierung und Zuschnitt der Mietergärten) aufgrund der Modernisierungsarbeiten nicht als feststehende Zwangspunkte akzeptiert werden mussten, konnten die Abkopplungsmaßnahmen und die Anordnung der Versickerungsanlagen für jedes Gebäude individuell optimiert werden.

In den Vorgärten und in den rückwärtigen Bereichen wurden breitflächige Versickerungsmulden nach dem Vorbild des Modellprojektes Althoff-Block angelegt. Die genaue Anordnung und Integration der Versickerungsmulden in den Mietergärten wurde im Detail mit den betroffenen Mietern entwickelt. Das Niederschlagswasser der Dachflächen wird über offene Rinnen, das der neu angelegten Wege und Hofflächen größtenteils allein über Quergefälle in die Versickerungsmulden abgeleitet (Abb. 4).

Betriebliche Praxis

Die ersten Versickerungsmulden sind seit 1999 in Betrieb. Störungen des Betriebes oder Schädigungen traten lediglich vereinzelt in der Bauphase bei fehlender Sorgfalt in der Bausführung auf und konnten mit kleinen Nachbesserungen leicht behoben werden. Die Bewirtschaftungsanlagen werden im Rahmen der üblichen Grünflächenpflege instand gehalten, neben Handrasenmähern sind auch größere Aufsitzmäher im Einsatz. Die Versickerungsmulden verfügen in allen Bereichen über eine dichte und stabile Vegetationsdecke. Verschlammungen sind an keiner Stelle aufge-

treten. Durch die überwiegend intensive Gartennutzung unterliegen die Anlagen einer guten Kontrolle, so dass ggf. auftretende Störungen schnell bemerkt und beseitigt werden könnten.



Abb. 4: Versickerungsanlage im Gartenbereich der Siedlung Welheim

Wege zur Umsetzung

Bei allen Überlegungen zur Umsetzung der Abkopplung stand die Frage im Vordergrund, wie sie im Einklang mit den Mietern (in deren Gärten die Bewirtschaftungsanlagen angelegt werden sollten) zu bewerkstelligen sei. Um eine drohende Konfrontation zwischen Vermieterwillen (Integration der Regenwasserbewirtschaftung in die Hausgärten) und Mieterinteressen (Erhalt der Freizügigkeit bei Nutzung und Gestaltung der Gärten) abzuwenden, ist mit einem breit angelegten Informations- und Partizipationsangebot gegengesteuert worden. Die Mieter jedes Bauabschnittes wurden ausführlich über die angestrebte Regenwasserbewirtschaftung, den Charakter des tatsächlichen Eingriffs in die Gartennutzung und die Aussicht auf niedrigere Mietnebenkosten (Wegfall der Regenwassergebühren) informiert. Anschließend wurden in Kleingruppen die von Planerseite erstellten Vorentwürfe zur Anordnung der Mulden gemeinsam mit den Mietern weiterentwickelt und mit deren Nutzungsansprüchen

übereingebracht. Die technische Ausführungsplanung wurde im Anschluss daran angepasst. Auf diese Weise konnte bei den betroffenen Mietern ein hohes Maß an Akzeptanz für die Regenwasserbewirtschaftung erreicht werden. In allen Fällen, in denen nicht grundsätzliche technisch-planerische Restriktionen eine Abkopplung ausschlossen (wie z.B. aus Platzgründen nicht einzuhaltende Abstände von Gebäuden) konnte die Abkopplung erfolgreich umgesetzt werden.

Ergebnisse

Mit dem Modellprojekt Welheim ist es gelungen, rd. 48 % der privaten befestigten Flächen im Siedlungsbereich abzukoppeln. Der Abfluss nahezu sämtlicher privater befestigter Flächen wird in Versickerungsmulden versickert. Die Integration der Mulden wurde trotz hoher Nutzungsbeanspruchung der Freiflächen (Mietergärten) im Einvernehmen mit allen Beteiligten erreicht. Die Voraussetzung dafür war die intensive Beteiligung der Mieter. Die Beteiligung der Mieter an den monetären Vorteilen der Abkopplung (Reduzierung der Nebenkosten durch Wegfall der anteiligen Regenwassergebühr) und die intensive Einbindung in Planung und Realisierung hat zu einer hohen Akzeptanz der Regenwasserbewirtschaftungsanlagen bei den Bewohnern geführt.

2.3 Modellprojekt Scharnhorst-Ost, Dortmund

Gebietsbeschreibung

Die Siedlung Scharnhorst-Ost, im Nordosten des Dortmunder Stadtgebietes gelegen, ist mit rd. 17.000 Einwohnern die nach Köln-Chorweiler zweitgrößte Großwohnsiedlung der 60er und 70er Jahre in Nordrhein-Westfalen. Die Bebauung ist geprägt von kettenförmigen, 4- bis 8-geschossigen Gebäuden und vereinzelt bis zu 12-geschossigen Punkthochhäusern. Die Zuordnung von Gebäuden, Erschließung, ruhendem Verkehr und Freiraum wirkt wegen fehlender Raumbildung diffus und lässt an vielen Stellen Bereiche ohne soziale Kontrolle entstehen. Die Freiräume selbst sind als Abstandsgrün angelegt und weisen große Defizite bei der Aufenthaltsqualität auf. Die Siedlung ist einer der 17 vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Soziales, Stadtentwicklung, Arbeit, Kultur und Sport (MASSKS) besonders geförderten Stadtteile (MASSKS (Hg.), 1998). Die Gesamtfläche des Modellprojektes beträgt rd. 117 ha, der Befestigungsgrad liegt bei knapp 47 %.

Spezifische Aufgabenstellung

Die primäre Aufgabenstellung der Stadterneuerung in der Großwohnsiedlung Scharnhorst-Ost ist es die Abwärtsentwicklung des Stadtteiles abzuwenden. In anderen ähnlich geprägten Quartieren sind bereits folgende Negativtrends zu beobachten:

- ▶ einseitige Verschiebung der Bevölkerungsstruktur in Richtung einkommensschwacher Haushalte und hoher Spätaussiedleranteile
- ▶ zunehmende Wohnungsleerständen und
- ▶ hoher Instandhaltungs- und Erneuerungsbedarf bei Gebäuden und Freiräumen

Diese Entwicklung stellt für die Wohnungsgesellschaften die nachhaltige Vermietbarkeit ihrer Wohnungsbestände infrage und kann einen Investitionsstopp nach sich ziehen. In der Folge wäre eine Beschleunigung der Abwärtsspirale bei der Entwicklung des Stadtteils zu befürchten. Zentrales Anliegen aller Bemühungen der Stadterneuerung ist es daher, dieser bedrohlichen Entwicklung wirkungsvoll entgegenzutreten.

Mit den bisherigen Bemühungen konnte sich die angestrebte selbsttragende Eigendynamik für die Zukunftsgestaltung des Stadtteils nicht entwickeln. Auf der Grundlage der Erfahrungen vorangegangener Modellprojekte zur Abkopplung – insbesondere aus dem nur rund 20 km entfernten Althoff-Block – wurde die Idee geboren, alle Aktivitäten zur Stadterneuerung unter das Leitthema „Neuer Umgang mit dem Regenwasser in Scharnhorst-Ost“ zu bündeln. „Regenwasser“ als sinnlich erfahrbares Medium sollte zum Kristallisationspunkt der Identifikation der Bewohner mit und Leitthema für die Zukunftsentwicklung des Stadtteils werden.

Teile der Mittel für die Neugestaltung der Freiräume sollten erwirtschaftet werden, indem die sonst notwendigen konventionellen Sanierungsmaßnahmen im Kanalnetz mit der Abkopplung substituiert werden sollten.

Die übergreifende Fragestellung (an eine nachhaltige Siedlungsentwicklung) war also:

- ▶ Gelingt es, mit dem Leitthema „Neuer Umgang mit dem Regenwasser“ eine Umkehr der Abwärtsentwicklung im Stadtteil einzuleiten?

Verbunden war dies mit der Hoffnung, durch die Bündelung der Mittel von Stadterneuerung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Schule, Kultur und Sport (MASSKS) und Stadtentwässerung Maßnahmen auf den Weg zu bringen, die auch bei den Privaten (Wohnungsgesellschaften) eine neue Investitionsbereitschaft entstehen lässt, um dadurch dem Stadtteil eine hoffnungsvolle Zukunftsperspektive zu eröffnen. Die naturnahe Regenwasserbewirtschaftung ist ein Aspekt unter vielen Handlungsebenen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Für die praktische Durchführung der Abkopplungsmaßnahmen herrschen in Scharnhorst-Ost schwierige Ausgangsbedingungen. Die anstehenden bindigen Böden wurden im Rahmen der industriellen Erstellung der Gebäude (Betonfertigteilbauten) in hohem Maße verdichtet, sodass die Versickerung von Niederschlagswasser i. d. R. ausgeschlossen werden muss. Die Gebäude weisen in der Regel Flachdächer mit innenliegender Entwässerung auf. Dem stehen als günstige Voraussetzungen zum Teil großzügig bemessene, wenig genutzte Freiflächen gegenüber.

Planerische Entwicklung

Der Projektansatz erforderte zunächst die zielgerichtete Bündelung von potenziellen Fördermitteln. Für das Modellprojekt konnte wegen der gravierenden städtebaulichen und sozialen Missstände (Defizite bei der Aufenthaltsqualität, hoher Anteil von Spätaussiedlern und Sozialhilfeempfängern, höhere Leerstandsdaten und fehlende Investitionsbereitschaft der Eigentümer) eine großzügige Ausstattung mit Mitteln aus der Städtebauförderung des MASSKS und der „Initiative für eine nachhaltige Wasserwirtschaft in NRW“ des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) erreicht werden.

Weiterhin wurden Mittel aus der „Initiative für eine nachhaltige Wasserwirtschaft“ des Landes NRW akquiriert. Für die Inanspruchnahme eines Fördertopfes war im Einzelnen der Projektschwerpunkt entscheidend: Bei Maßnahmen mit dem Schwerpunkt der städtebaulichen Aufwertung von Freiräumen galten die flächenbezogenen Förderquoten des MASSKS (Städtebauförderungsmittel). Bei Maßnahmen mit Schwerpunkt im Bereich der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung wurden die Maßnahmen anteilig aus Mitteln der Initiative des MUNLV gefördert.

Um die Einbindung der Stadtentwässerung zu erreichen, wurde im ersten Schritt ein so genannter „Integrierter Zentralabwasserplan“ für Scharnhorst erstellt (INGENIEURBÜRO

M. KAISER; AEW-PLAN, 1998). Das Mischwasserkanalnetz zeigte hierbei als in Teilbereichen hydraulisch überlastet.

Die Sanierungsbedarfe baulicher und hydraulischer Art sowie die Abkopplungspotenziale wurden detailliert erhoben. Es wurden Sanierungskonzepte entwickelt und die dafür erforderlichen Abkopplungsmaßnahmen definiert. Damit war die Grundlage geschaffen, um den zweiten Schritt anzugehen, nämlich mit Akteuren vor Ort, (Wohnungsgesellschaften, Mieterbeiräten, Bewohnern, Schulen, Kindergärten etc.) Visionen für eine Umgestaltung des Stadtteils unter dem Motto „Neuer Umgang mit dem Regenwasser“ zu entwickeln. Es wurde eine Planungswerkstatt mit den lokalen Akteuren und fünf überregionalen Freiraumplanungsbüros durchgeführt. In diesem Rahmen sind für ausgewählte Teilräume erste Konzepte erstellt worden, die auf ihre technische Realisierbarkeit, Kosten und finanzielle Fördermöglichkeiten hin untersucht und in Projektskizzen zusammengefasst wurden. Sie bildeten unter anderem die Grundlage für die Investitionsentscheidungen der Eigentümer und für die Förderbescheide der Ministerien bzw. der beauftragten Bezirksregierung Arnsberg.

Bauliche Realisierung

In den Jahren seit 1999 ist es gelungen, Abkopplungsmaßnahmen bei vier Schulen, einer Kindertagesstätte, den beiden Kirchengemeinden und in Teilen der Bestände von vier der fünf ansässigen Wohnungsgesellschaften zu realisieren. Bei einzelnen Projekten (Herstellung von Reliefplatten mit religiösen Motiven für den Kirchplatz, Gestaltung von Wasserspeiern bei der Gesamtschule) sind auch Kinder und Jugendliche in die bauliche Realisierung und Gestaltung einbezogen worden (Abb. 5).

Betriebliche Praxis

Die Anlagen im Bereich der Wohnungsgesellschaft unterliegen der Grünflächenpflege; Probleme oder Schwierigkeiten sind auch in der erfahrungsgemäß besonders sensiblen „Anlaufphase“ nicht aufgetreten.

Bei der Paul-Dohrmann-Schule, einer Sonderschule, werden die offenen Rinnen und Retentionsteiche regelmäßig von den Schülern gepflegt. Die Pflegemaßnahmen sind in die pädagogische Arbeit einbezogen.

Die zu Anfang bestehende Befürchtung, dass die Anlagen in dem von Vandalismus gezeichneten Stadtteil mutwillig zerstört werden könnten, hat sich nicht bestätigt.

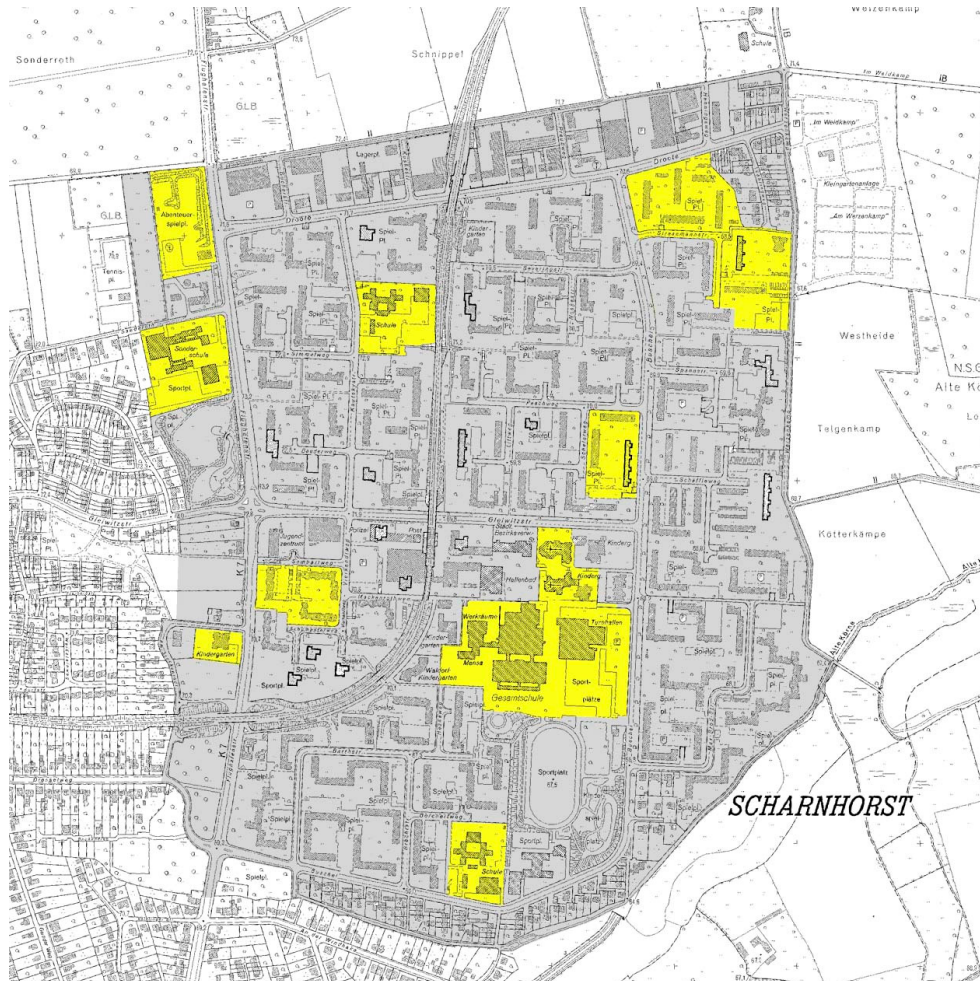


Abb. 5: Siedlung Scharnhorst

Wege zur Umsetzung

Um den eingeleiteten Prozess der bewohnerorientierten Stadterneuerung zu unterstützen, wurde ein Büro mit der Koordination, Projektentwicklung und fachlichen Beratung beauftragt. Die Einzelplanungen wurden unter Beteiligung der Anwohner (Durchführung von Planungswerkstätten) erarbeitet.

Zentrales Organ des Modellprojektes „Neuer Umgang mit dem Regenwasser in Scharnhorst-Ost“ wurde das „Regenwasserforum“, eine Veranstaltung, die anfangs monatlich, seit dem Jahr 2000 halbjährlich, durchgeführt wird. Dort werden alle laufenden, geplanten und realisierten Projekte präsentiert, neue Ideen für das Gesamtprojekt entwickelt und Aufgaben an einzelne Arbeitskreise verteilt.

Über die Aktivitäten und konkreten Baumaßnahmen des Modellprojektes wird regelmäßig in der örtlichen Presse berichtet. Zusätzlich wird einmal jährlich das „Regenwasser-Infoblatt“ an alle Haushalte im Stadtteil verteilt. Mit gezielten Berichten über erste bauliche Maßnahmen bei Schulen und Wohnungsgesellschaften wurde auch hier erfolgreich eine Wettbewerbssituation unter den Maßnahmeträgern geschaffen, mit der weitere Akteure für die naturnahe Regenwasserbewirtschaftung gewonnen wurden.

Ergebnisse

Mit einem den Abkopplungsmaßnahmen vorausgestellten integrierten Zentralabwasserplan wird die Abstimmung von hydraulischen Überlastungen und Abkopplungsmaßnahmen möglich und eine hohe stadtentwässerungstechnische Effizienz erreicht.

Die Regenwasserbewirtschaftung ist in Scharnhorst zum identitätsstiftenden Leitbild einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung des Stadtteiles mit besonderem Energiebedarf geworden (Modellprojekt „Neuer Umgang mit dem Regenwasser“ in Scharnhorst-Ost). Daraus hat sich eine Vielzahl weiterer Initiativen (Arbeitskreis Wasserspaziergänge, Wasserbauwagen, Regenwasserforum, Fördervereine zur Pflege und Weiterentwicklung der Regenwasseranlagen) entwickelt, die durch Emschergenossenschaft und Lippeverband zum Teil begleitet und betreut wurden. Sowohl bei der Abkopplung, der angestrebten Neugestaltung der Siedlungsfreiräume (Schulen, Wohnhöfe, öffentliche Plätze) als auch in Bezug auf die Ausbildung und Stabilisierung sozialer Strukturen hat das Regenwasserprojekt entscheidende Impulse für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung des Stadtteiles setzen können. Eine Übertragung der hier erfolgreichen Vorgehensweise in zahlreiche ähnlich situierte Quartiere vor allem im Emscherraum ist wünschenswert.

Im Rahmen des landesweiten Wettbewerbs „Nachhaltige Stadtentwicklungsprojekte umsetzen“ wurde das Projekt im Jahr 2000 vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWKS) prämiert (MSWKS (Hg.), 2002).

3 Zusammenfassung und Ausblick

Die dargestellten Beispiele belegen das Potenzial der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung, über die dezentrale Anordnung oberirdischer Regenwasserbewirt-

schaftungsanlagen die Freiräume in den Siedlungsbereichen gestalterisch aufzuwerten (Anlage von Rinnen, Wasserflächen etc.) und die Aufenthaltsqualität mit der Inszenierung des Wassers zu verbessern. Dies gilt besonders in Wohnsiedlungen mit Defiziten bei der Gestalt und Aufenthaltsqualität der Freiräume, wie sie häufig in Zeilenbau-Siedlungen der 50 und 60er Jahre anzutreffen sind. Aber auch andere Bereiche des innerstädtischen Lebens können mit dieser neuen, integrativen Herangehensweise nicht nur eine neue Nutzung, sondern auch eine neue Qualität erhalten; auch hierzu hält insbesondere der Emscherraum aus den letzten Jahren zahlreiche Vorbildprojekte bereit. Nicht von ungefähr stellen Maßnahmen im Zeilen- und Geschosswohnungsbau einen großen Teil der Projektvorschläge im Rahmen der Zukunftsvereinbarung Regenwasser dar.

Die naturnahe Regenwasserbewirtschaftung hat sich dabei als zentrales Schlüsselement für die Wiedergewinnung urbaner Qualität und zur Stabilisierung sozialer und gesellschaftlicher Strukturen gezeigt. Ursprünglich angetreten, um entwässerungstechnischen Problemstellungen und ökologischen Fehlentwicklungen zu begegnen, hat die naturnahe Regenwasserbewirtschaftung eine neue Dimension erreicht. Sie hat sich als wichtiges Element eines neuen Prinzips der Stadterneuerung bewährt, mit deren Hilfe es gelingt, Akteure aus verschiedensten Bereichen (Wohnungsgesellschaften, Schulen, Kirchen) mit Bewohnern (Schüler, Familien, Rentner) so zusammenzubringen, dass sich alle gemeinsam bei der Weiterentwicklung und Erneuerung des eigenen Quartiers engagieren.

Damit ermöglicht die naturnahe Regenwasserbewirtschaftung über den Prozess der gemeinsamen Standortentwicklung, was übergeordnete Institutionen zwar planerisch entwickeln, häufig aber nicht selber umsetzen können. Für die Masterpläne zum Neuen Emschertal liefert sie einen Anknüpfungspunkt zu den sonst häufig schwer zu erreichenden Flächen Dritter, wenn wie in Scharnhorst über die Einbindung in übergeordnete Prozesse Strukturen geschaffen werden, die mit ihrer Gesamtwirkung für die Region weit mehr sind als nur die Summe ihrer Teile.